Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2010)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gärtnerische Kulturtechniken

«Der Holzbirnbaum trägt holzige und saure Früchte. Damit ist die Entwicklung, zu der ihn sein wildes Wachstum bringen kann, an ihr Ende gelangt. An diesem Punkte hat der menschliche Wille und Intellekt eingegriffen und den Baum durch allerhand Beeinflussungen zur Produktion der Essbirne geführt, d. h., ihn ‹kultiviert›.»

Georg Simmel, Vom Wesen der Kultur

Zum Thema

Der Garten ist ein wichtiges Element des menschlichen Weltbezugs und Wirklichkeitsverständnisses. In materieller wie in ideeller Hinsicht spiegelt er Kulturprozesse. Kultur setzt den Gegenbegriff Natur voraus, und dass diese durch menschliche Aktivitäten in Kultur überführt werden kann.

Folgenreich für diese Entwicklung war sicherlich der Schritt vom Jäger- und Sammlertum zur Sesshaftigkeit und zum Ackerbau, der statt dem Sammeln von Wildpflanzen auf die Hege und Pflege domestizierter Formen setzte. In der Folge haben sowohl im Nutz- als auch im Ziergarten zahlreiche Kulturtechniken im ursprünglichen Sinn des Wortes die Bodenbearbeitung und Pflanzenzucht in Gang gebracht, eine neue Realität geschaffen und die wilde Natur verändert. Schliesslich ist das Wort Kultur in seinen Ursprüngen technisch orientiert, geht es doch auf das lateinische «colere» respektive « cultura» zurück und meint nicht zuletzt die praktische Anwendung von Techniken zur Bebauung des Bodens und zur Besiedelung der Landschaft. Mittels dieser Techniken wird Natur in Kultur überführt – also Kultur konstituiert. Diese Kultivierungspraxen des Bodens wurden ingenieursmässig ausgebaut und haben die Wissenschaften der Agrikultur, Hortikultur, Aquakultur, den Städtebau und andere Disziplinen begründet. Teilweise haben diese den Boden als Grundlage bereits überwunden, da in der landwirtschaftlichen und hortikulturellen Produktion bodenunabhängige Kulturverfahren wie Hors sol oder Hydrokultur längst praktiziert werden.

Im 19. Jahrhundert rückte diese technische Basis des Kulturverständnisses in den Hintergrund, und es erfolgte eine Engführung des Kulturbegriffs auf die hohe Kunst und auf den guten Geschmack. Der Garten konnte sich nur im Rahmen der hochkulturellen Traditionen als Gartenkunst darin einfügen.

Die Neukonturierung des Kulturbegriffs in den letzten Jahrzehnten hat diese Eingrenzungen aufgehoben und sich auf die technische Basis der Kultur zurückbesonnen. Neben der ingenieursmässigen Kultivierung der Umwelt schliesst Kultur auch andere menschliche Tätigkeiten und Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Körpertechniken und Mediengebrauch ein. Denn ebenso wie Landbau und Gartenkultur konstituieren sie Kultur und schaffen Wirklichkeiten, die allerdings im Fokus der Kulturwissenschaften untersucht werden.

In diesem Heft greifen wir die gärtnerischen Kulturtechniken auf und bringen sowohl historische Praxen der Gartentechnik als auch die Konstruktion aktueller Gartenwirklichkeiten zur Sprache.

Annemarie Bucher
Johannes Stoffler